

Erfcheinungsweise:
Täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Festtage

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigenteil:
die Seite 20 Goldpfennige
b) im Reklameteil:
die Seite 65 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen
kommen 50% Zuschlag

Für Plakatoerschriften
kann keine Gewähr
übernommen werden

Gerichtsstand
für beide Teile ist Calw

Calwer Tagblatt

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw

Bezugspreis:
In der Stadt 40 Goldpfennige
wöchentlich mit Trägerlohn
Post-Bezugspreis 40 Gold-
pfennige ohne Bestellgeld

Schluß der Anzeigen-
annahme 8 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt
bleibt kein Anspruch auf Lieferung
der Zeitung oder auf Rückzahlung
des Bezugspreises

Fernsprecher Nr. 9

Verantwortl. Schriftleitung:
Friedrich Hans Scheele
Druck und Verlag
der A. Oelschläger'schen
Buchdruckerei

Nr. 216

Mittwoch, den 16. September 1931

Jahrgang 104

Die Finanzminister beim Reichskanzler Keine Zuschüsse des Reiches an die Länder — Fortsetzung der Kabinettsberatungen über das Winterprogramm

— Berlin, 16. Sept. Der Reichskanzler empfing am Dienstagvormittag in Gegenwart des Reichsfinanzministers Dietrich die Finanzminister Bayerns, Sachsens, Württemberg, Badens und Hessens. Die Besprechungen beim Kanzler drehten sich um die finanziellen Sorgen der Länderregierungen. Sie waren im wesentlichen darauf abgestellt, eine Zusammenarbeit zwischen Reich und Ländern im kommenden Winter sicherzustellen. In den Besprechungen spielten auch die Defizits bei den Länderetats eine Rolle. Es steht schon jetzt fest, daß das Reich nicht in der Lage ist, Zuschüsse an die Länder zu leisten. Die preußischen Sparmaßnahmen, die den Etat nur zu einem Teil ausbalanzieren, werden also auch noch ausgebaut werden müssen. Die Selbsthilfe der Länder dürfte aber eine Ergänzung durch die Lösung des Wohlfahrts-erwerbslosenproblems erfahren. Das Reich ist ernsthaft befreit, die Gemeinden zu unterstützen. Kommt es zu brauchbaren Abmachungen, dann werden auch die Länder in die Lage versetzt werden, die Gemeindesteuerüberweisungen zu verringern und ihre eigenen Etats zu entlasten.

Die Pläne des Reichskabinetts für die Bankenaufsicht

Ueber den vom Reichskabinet gegenwärtig zur Verhandlung stehenden Plan einer Bankenaufsicht, die den ersten Programmpunkt des umfangreichen „Winterprogramms“ der Reichsregierung bilden soll, glauben einige Berliner Blätter bereits jetzt folgendes mitteilen zu können: Es soll ein Kuratorium eingerichtet und die Stelle eines Reichskommissars für das Bankwesen bei der Reichsbank geschaffen werden. Das Kuratorium stellt die Richtlinien für die Tätigkeit des Reichskommissars auf. In Zweifelsfällen entscheidet die Reichsregierung. Das Kuratorium soll aus dem Reichsbankpräsidenten, dem Staatssekretär des Reichswirtschaftsministeriums und des Reichsfinanzministeriums, einem Mitglied des Reichsbankdirektoriums und dem Reichskommissar selbst bestehen. Der Reichskommissar soll dem Reichswirtschaftsminister unterstehen und vom Reichspräsidenten auf Vorschlag des Kuratoriums ernannt werden. Der Reichskommissar soll befugt sein, Auskünfte von den Banken über alle ge-

schäftlichen Vorgänge zu verlangen und Einsicht in die Bücher und Schriften zu fordern. Er kann an Generalversammlungen und Verwaltungsratsitzungen teilnehmen, die Einberufung solcher Sitzungen verlangen und Ordnungsstrafen verhängen.

Heute Fortsetzung der Kabinettsberatungen über das Winterprogramm

Heute wird, wie verlautet, das Reichskabinet seine Beratungen fortsetzen und sich mit dem im Reichsfinanzministerium ausgearbeiteten Projekt befassen, das die Ansiedlung von 100 000 Erwerbslosen vorsieht. Es scheint, daß im Reichsarbeitsministerium, das ja als die Vertreterin der Erwerbslosen an dem Plan besonders interessiert ist, starke Bedenken gegen den Entwurf des Finanzministeriums erhoben werden. Unter den Gegenständen, die im Laufe dieser Woche im Rahmen des Winterprogramms vom Reichskabinet noch behandelt werden sollen, befindet sich auch die Reform des Aktienrechts. Von der Neuregelung der Hauszinssteuer darf wohl als ziemlich sicher gelten, daß ihre völlige Beseitigung, so wie die Dinge liegen, nicht zu erwarten ist. Wahrscheinlich wird es neben einem weiteren Abbau der Wohnungszwangswirtschaft bei einer leichten Senkung der Hauszinssteuer sein Bewenden haben.

Dingeldey beim Reichskanzler

Der Führer der Deutschen Volkspartei, der Abg. Dingeldey, hatte gestern abend eine längere Unterredung mit dem Reichskanzler Brüning. Man geht nicht fehl in der Annahme, daß hierbei auch die Stellung der DVV. zum Reichsaußenminister Curtius besprochen worden ist.

322 Millionen RM. Ausfuhrüberschuß im August 1931

Die Bilanz des Außenhandels schließt für August mit einem Ausfuhrüberschuß von 322 Millionen RM. gegenüber 254 Millionen RM. in Juli. Einschließlich der Reparationsfachlieferungen, die im August 26 Millionen RM. gegenüber 35 Millionen RM. im Juli ausmachten, übersteigt der Wert der ins Ausland abgesetzten Waren die Einfuhr im August um 348 Millionen RM. gegenüber 280 Millionen RM. im Juli.

Amerika für Verlängerung des Schuldenfeierjahrs Die amerikanischen Finanzleute wünschen eine drei bis fünfjährige Ausdehnung des Zahlungsausschubs für Kriegsschulden und Tribute

— Washington, 16. Sept. Präsident Hoover verhandelte wie die „Washington Evening Post“ zu berichten weiß, mit den Mitgliedern des Beratenden Ausschusses des Bundesreservebankrates über die Frage der Verlängerung des Hooverjahres. Der Ausschuß habe dem Präsidenten die sofortige Verlängerung des einjährigen Zahlungsausschubs auf 3-5 Jahre empfohlen. Weiterhin sei festgestellt worden, daß die eingefrorenen deutschen Kredite bei den Bundesreservebanken diskontfähig gemacht werden sollen.

Obgleich das Weiße Haus und das Bundesparlament die Meldung der „Evening Post“ über die Verlängerung des Hooverjahres in Abrede stellen, wird dem Bericht sowohl in New Yorker Finanzkreisen als auch in politischen Kreisen in Washington größte Bedeutung beigemessen.

Zu den Berichten aus Washington, wonach dort die Stimmung für ein 4-jähriges Schuldenmoratorium an Boden gewinne, schreibt „Evening News“, daß die Reaktion in England sicherlich sehr günstig sein würde. Man dürfe aber die Schwierigkeiten, die Frankreich voraussichtlich machen werde, nicht vergessen und müsse sich auch davor hüten, die Bereitwilligkeit der westlichen und mittelwestlichen Staaten Amerikas zu einem derartigen Entgegenkommen gegenüber Europa zu überschätzen. Immerhin nähere man sich dem Zeitpunkt, wo Amerika bereit sein würde, die Schuldenfrage nur vom geschäftsmäßigen Standpunkt aus zu betrachten.

Churchill fordert Einberufung einer internationalen Gold- und Währungskonferenz

Im englischen Unterhaus begann am Dienstag die Ausschlußberatung der neuen Steuergesetze. Als Vertreter der Opposition erklärte der frühere Handelsminister Graham u. a., es handle sich im Augenblick nicht mehr um die Ausbalanzierung des Haushalts als vielmehr um den Ausgleich der negativen Handelsbilanz. Man müsse damit rechnen, daß im Winter rund 80 Millionen Menschen in der Welt auf öffentliche Unterstützung angewiesen sein würden. Ehrliche Finanzjahrverständige

bezweifelten es, ob England den Goldstandard aufrecht erhalten könnte.

Churchill gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Regierung unverzüglich mit den anderen Mächten Fühlung nehmen werde, um eine der größten internationalen Konferenzen einzuberufen, die jemals getagt hätte. Diese Konferenz müßte die Gold- und Währungsfrage untersuchen und Vorschläge zur Besserung der Lage machen.

Unterredung Curtius—Briand in Genf

Dr. Curtius hat am Dienstagmorgen Briand einen Besuch abgestattet. Ueber die Unterredung zwischen Curtius und Briand wird von zuständiger deutscher Stelle lediglich mitgeteilt, daß die die beiden Länder interessierenden Fragen erörtert worden seien. Es seien die Einzelheiten des Programms des Berliner Besuchs der französischen Minister behandelt worden und weiter hätten die beiden Minister die zur Zeit im Rahmen des Völkerbundes zur Verhandlung gelangenden Fragen besprochen. Briand beabsichtigt heute endgültig nach Paris zurückzukehren. Die Abreise Curtius nach Berlin ist vorläufig für Anfang nächster Woche vorgesehen, wird jedoch von dem Verlauf der bevorstehenden Ratsverhandlungen abhängen. Nach den bisherigen Dispositionen sollen die große Beschwerte des deutschen Völkerbundes gegen Polen und die Danziger Frage Ende der Woche vor dem Rat zur Sprache gelangen.

Pfrimer in Südslawien

— Belgrad, 16. Sept. Wie amtlich bestätigt wird, befindet sich der Heimwehrführer Dr. Pfrimer auf südslawischem Gebiet in Marburg an der Draa. Die Familie Pfrimers ist bereits vor einer Woche in Marburg eingetroffen und hat dort im Hotel Meeran Wohnung genommen. Dr. Pfrimer reist mit einem italienischen Paß und gedenkt bis heute in Marburg zu bleiben, um sich sodann mit Frau und Kindern nach Italien zu begeben.

Tages-Spiegel

Das Reichskabinet wird heute seine Beratungen über das Winterprogramm fortsetzen. Der Kanzler empfing gestern die Finanzminister der süddeutschen Länder.

Die bayerische Regierung hat durch eine Notverordnung die Bezüge der Gemeinde-, Kreis- und Körperschaftsbeamten aereckelt.

In Preußen wollen die höheren Beamten die Rechtsmäßigkeit der Sparverordnung auf dem Klagewege anfechten. Die Deutschnationale Volkspartei hat wegen der preußischen Wahlreform Klage beim Staatsgerichtshof erhoben.

Die staatlichen Bankleiter Amerikas haben Präsident Hoover die Ausdehnung des einjährigen Schuldenfeierjahres auf 3 bis 5 Jahre empfohlen.

Um den Fortbestand des Europa-Ausschusses fand in Genf eine eingehende Diskussion statt, die trotz einiger Kritik mit dem Wunsch endete, den Ausschuß weiterhin zu erhalten.

Der Finanzausschuß des Völkerbundes stellte an Oesterreich zur Gewährung einer Anleihe politische Forderungen.

Die deutschen Ozeanflieger Rody und Johannsen sind, nachdem sie bereits vor der amerikanischen Küste gesichtet waren, verschollen. Amerikanische Flugzeuge und Küstenschiffe haben die Suche aufgenommen.

Sprengstoffdiebstahl in Westfalen

— Dortmund, 16. Sept. Als Steinbrucharbeiter des Zementwerkes Westfalen in Geseke (Westfalen) morgens ihre Arbeiten beginnen wollten, bemerkten sie, daß die Tür des Sprengstofflagers gewaltsam geöffnet worden war. Aus dem Lager waren drei Kisten mit insgesamt 75 kg. Donarit und 435 Sprengkapseln Nr. 8 entwendet worden.

Die sofort benachrichtigte Staatsanwaltschaft in Paderborn forderte von der politischen Polizei in Dortmund Beamte an, die zur Zeit noch mit der Aufklärung des Verbrechens beschäftigt sind, doch feilt von den Tätern bisher noch jede Spur. Der Diebstahl ist entweder in der Nacht vom Samstag zum Sonntag oder vom Sonntag zum Montag verübt worden.

Auf der Spur der Attentäter?

— Budapest, 16. Sept. Die „Nj Remzede“ unter großer Aufmachung mitteilt, verdichtet sich der Verdacht der Budapest Polizei dahin, daß der Urheber des Eisenbahnanfalls bei Via Torgony der deutsche Elektrotechniker Julius Leinik sei. Es handle sich bei Leinik um einen gefährlichen kommunistischen Agitator, dem bisher nichts habe nachgewiesen werden können und der von der Polizei trotz mehrfacher Verdächtigungen stets habe freigelassen werden müssen. Es sei festgestellt worden, daß sich Leinik in letzter Zeit in der Slowakei und in Prag aufgehalten habe.

Abbruch der englischen Flottenmanöver

— London, 16. Sept. Der Chef der atlantischen Flotte meldete der Admiralität, daß die Herabsetzung des Solbes und der Gehälter bei einem Teil der Mannschaften und der niederen Dienstgrade Unruhe ausgelöst habe. Infolgedessen habe er es für wünschenswert erachtet, das Übungsprogramm der Flotte zeitweilig abzubrechen und die Schiffe in die Häfen zurückzubehalten. Gleichzeitig sollen die ausgebrochenen Unruhen, die durch die Herabsetzung des Solbes und der Gehälter entstanden sind, untersucht werden. Die Admiralität teilt mit, daß sie der zeitweiligen Unterbrechung der Übungen der Atlantikflotte ihre Zustimmung erteilt habe, solange, bis gewisse Klagen über die durch die neuen Lohnsätze entstandenen Härten untersucht sind.

Deutsche Ozeanflieger überfällig

— Newyork, 16. Sept. Die deutschen Ozeanflieger Rody und Johannsen, welche am Sonntag in Lissabon zu einem Atlantikflug aufgestiegen und Montag nachmittag vor Halifax gesichtet worden waren, sind überfällig. Die Suche nach den Atlantikfliegern ist von Marine- und Armeeflugzeugen, sowie von 10 Rüstendampfern aufgenommen worden. Die einzige noch vorhandene Hoffnung geht dahin, daß die Flieger infolge Brennstoffmangels in der kanadischen Wildnis zur Notlandung gezwungen worden sind.

Die Genfer Völkerbundstagung

Neuwahl der nichtständigen Ratsmitglieder.

Genf, 15. Sept. Die Völkerbundsversammlung hat die Wahl der nichtständigen Ratsmitglieder vorgenommen. Nachdem Guatemala dieser Tage die Niederlegung seines Ratsmandates zurückgenommen hatte, waren nur die drei irtumsmäßig ausscheidenden Länder Spanien, Persien und Venezuela zu erleben. Spanien, das vor drei Jahren für wiedergewählt erklärt worden war, erhielt heute 48 von 48 abgegebenen Stimmen. Ferner wurden gewählt China mit sämtlichen 48 und Panama mit 45 Stimmen. Die zerplitterten Stimmen entfielen auf Ungarn, Mexiko und Portugal (je 2) und Belgien und Bulgarien (je eine Stimme).

Der Völkerbund muß sparen.

Die großen Ausschüsse der Völkerbundsversammlung setzten ihre Arbeiten fort. Im Abrüstungsausschuss gelangte der bereits 1928 von der deutschen Regierung eingebrachte Vorschlag auf Abschluß eines Abkommens über kriegsvorbereitende Maßnahmen des Völkerbundes zur Behandlung. Das Abkommen sieht vor, daß der Völkerbundsrat bei drohender Kriegsgefahr der bei Kriegsausbruch unverzüglich eine Reihe von Maßnahmen, darunter Zurückziehung der Truppen, Festsetzung einer neutralen Zone usw. anordnen kann, und daß die Völkerbundsmächte sich uneingeschränkt diesen Anordnungen fügen müssen. Bei der artikulierten Durchberatung dieses Abkommensentwurfes traten gleich zu Beginn große Gegensätze zutage. Die polnische Regierung, die diesem Abkommen besondere Aufmerksamkeit schenkt, verlangte, daß die Bestimmung, wonach eine Grenzüberschreitung bereits als Kriegsdrohung angesehen werden soll, aufgehoben werden müsse. Der englische Vertreter lehnte jedoch die polnische Zumutung mit Schärfe ab.

Im Haushaltsausschuss kam es zu scharfer Kritik fast aller Regierungsvertreter an der Finanzgebarung des Völkerbundssekretariats. Uebereinstimmend wurden wesentliche Einschränkungen der Ausgaben des Völkerbundes, insbesondere Einschränkung der zahllosen unnützen Reisen und des gesamten überflüssigen überbürokratischen Apparates, Einschränkungen der Protokolle der Berichte, der Uebersetzungen und der Telefonkosten gefordert. Die zahlreichen Konferenzen und Ausschüsse des Völkerbundes wären bisher meist ergebnislos verlaufen. Das Interesse des Publikums am Völkerbund habe sich hierdurch wesentlich gemindert.

Englischer Vorschlag zur Abschaffung der Großkampfschiffe?

Einer Meldung der Exchange Telegraph Company aus Washington zufolge verlautet dort gerüchtweise, daß die englische Regierung erneut inoffiziell Vorschläge zur Abschaffung der Großkampfschiffe (Dreadnoughts von etwa 30 000 Tonnen) gemacht habe, und diesen Vorschlag mit den Kosten begründet hatte, die durch die beschränkte Verwendungsmöglichkeit dieser Schiffsklasse nicht mehr gerechtfertigt seien. Die amerikanische Regierung, die früher von derartigen Ideen nichts haben wissen wollte, sei jetzt bereit, die Frage ohne Vorurteil zu erwägen, da auch die amerikanischen Sachverständigen den Kreuzer nunmehr für die praktischere und billigere Schiffskategorie hielten.

Bestellen Sie das Calwer Tagblatt

Das Washingtoner Marineministerium veröffentlicht eine Aufstellung über den Fortschritt der Flottenrüstungen der einzelnen Länder seit dem Londoner Vertrag vom April 1930. Das Marineministerium versucht den Nachweis damit zu erbringen, daß die Vereinigten Staaten praktisch bereits den Flottenbauzeitplan durchzuführen, weil sie mit den vertraglich zulässigen Schiffsbauarbeiten am weitesten zurückliegen. Frankreich und Italien bauten am meisten. England sei bisher mit 57 156 Tonnen und Amerika mit 100 240 Tonnen hinter der erlaubten neu zu bauenden Tonnagezahl nach dem Londoner Flottenbauvertrage zurück.

Der Liebe ewig wechselnd Lied

Roman von Erich Ebenstein.

25. Fortsetzung

Nachdruck verboten

Hier wurde sie zu ihrer Verblüffung plötzlich scharf von Degenwart unterbrochen. „Wie können Sie die Etten haben, in diesem Ton von der gnädigen Frau zu sprechen!“ sagte er scharf. „Sie wurden für Ihre Dienste hier bezahlt und haben wahrscheinlich nichts Außergewöhnliches geleistet. Ein Urteil über die Anordnungen meiner Frau steht Ihnen so wenig zu wie sonst jemand auf Hagenbach. Sie sind entlassen worden und haben sich von mir verabschiedet. Ich denke, es gibt nun nichts mehr, was Sie hier zurückhalten könnte.“

Er wandte sich mit verächtlicher Miene ab.

Fräulein Rosa biß sich zornig auf die Lippen. Auf eine so schroffe Abfertigung war sie nicht gefaßt gewesen. Um so weniger, als doch das ganze Haus wußte, wie wenig er sich aus dieser zweiten Frau machte, mit der er kaum etwas anderes gemeinsam hatte als die Mahlzeiten.

Allerdings — er hatte sie ja auch nicht in Schutz genommen! Es war wohl nur des Anstandes halber, daß er jetzt so den Hochmütigen spielte. Das war doch immerhin ein kleiner Trost.

Mit einem höhnischen Zucken um die Lippen schlich Fräulein Rosa hinaus. Gehört hatte er es doch, und — lügen bleiben würde es schon in seinem Gedächtnis!

Als Degenwart allein war, schritt er erregt im Zimmer auf und ab, um den Verrger niederzutreten, der in ihm aufgestanden war.

So also arbeitete Sibylle in seinem Hause! Wie eine Tagelöhnerin! Und lauter Feinde schuf sie sich mit dem törichten Bestreben, nur ja ihr Brot nicht umsonst zu essen, nur ja ihre „Pflicht“ zu erfüllen!

Als ob er sie geheiratet hätte, um eine Wirtschaftlerin zu ersparen oder den Ertrag von Hagenbach zu vermehren!

Die verzögerte Regelung der Tributfrage

Die neueste Monatsübersicht der National City Bank kennzeichnet die verzögerte Klärung der Reparationsfrage als die Hauptschwierigkeit für die Wiederbelebung der Weltwirtschaft. Mit besonderem Nachdruck wird dabei hervorgehoben, daß im Rahmen der Tributregelungen — ein Ausdruck, den die amerikanische Bank natürlich vermeidet, den wir aber um der Klarheit und Wahrheit willen niemals verschmähen dürfen! — die immer noch so scharf hervortretende Gegenfälschlichkeit zwischen Frankreich und Deutschland als besonders gefährlich empfunden werden mußte. Die Bank will mit dieser Äußerung nicht politisch werden, sondern eben nur die geschäftlichen Schwierigkeiten infolge der französisch-deutschen Sonderlage im Zusammenhang mit den Tributen hervorheben.

Dazu muß ein Anlaß vorliegen. Er kann nur durch die Erfahrungen der Stimson und Mellon im Verlauf ihres Pariser Meinungsansprechens mit der französischen Staatsleitung gegeben sein. Wenn er die amerikanische Großbank, der es an geschäftlichem Mut niemals gefehlt hat, so kleinläufig stimmt, dann haben die amerikanischen Politiker in Paris nicht nur finanzielle, nicht nur wirtschaftliche, nicht nur politische Beweggründe bei der Abwickelung des Hoover-Schrittes gehört. Frankreich wird ihnen ganz einfach erklärt haben, daß es sich erforderlichemfalls in der Lage fühle, die Tribute von Deutschland mit Gewalt zu erzwingen.

Eine derartige Möglichkeit wird man in Deutschland mit der vollkommenen Ruhe und Nüchternheit betrachten, mit der man sich am besten gegen drohende Gefahren wappnet. Wir haben Verständnis für die französische Lage, wir begreifen, daß die französischen Politiker nervös werden, wenn sie damit rechnen müssen, daß die ganze Tributsherrlichkeit gerade in Zeiten einer auch Frankreich bedrohenden und vielleicht sehr bald bedrängenden Weltkrise zu Ende gehen wird, weil man die Henne, welche die goldenen Eier legen soll, zwar nicht geschlachtet, aber lebensgefährlich verletzt hat. Wir wissen aber auch, daß sich die Besetzungstragödie nicht so einfach wiederholen läßt. Frankreich würde zur Eintreibung der Tribute schon seine gesamte wehrfähige Mannschaft auf die Beine bringen müssen; denn die Aufgabe der Besetzung wäre von ihm allein zu lösen und keine deutsche Regierung sähe sich angesichts eines solchen Ereignisses in der Lage, Deutschlands Verwaltung gewissermaßen für französische Rechnung auf sich zu nehmen. Vielleicht traut sich irgend eine französische Generalität die Lösung der Aufgabe zu, die Besetzung über ganz Deutschland auszudehnen, wenngleich Kenner des heutigen Frankreich die Frage schwerlich bejahen würden, ob ein solches Vorgehen als vollständig betrachtet werden könne. Davon abgesehen, hätte Frankreich noch mit einigen internationalen Schwierigkeiten zu rechnen, die es trotz seiner Wehrmacht und trotz seines Goldhortes nicht abschließend beseitigen könnte.

Geld ist eine empfindliche, eine ängstliche Angelegenheit. Es hat eine heilige Scheu vor der Dummheit einer Politik, die sich Machterperimente beliebiger Art erlauben zu können glaubt. Eine derartige Politik sieht in Frankreich am Ruder. Großgezogen durch eine kongeniale amerikanische Politik, die ihren Irrtum zu spät eingesehen hat. Die drohende Haltung Frankreichs steigert die Ungewissheit einer Verschiebung der Tributregelung, wie sie durch das Hooverjahr eingetreten ist. Beinh Wochen nach dem Beginn des Feierjahres

wissen wir übergenau, daß der von ihm erwartete Segen nicht eintreten kann, obwohl sich die Welt von dem vernichtenden Schläge des vierzehntägigen Widerstandes der Franzosen erholt haben könnte. Diese Erholung tritt jedoch nicht ein. Das französische Völkergesicht sieht der ganzen Weltwirtschaft in den Knochen und verurteilt sie zur Hilflosigkeit.

Wir müssen uns endlich darüber Rechenschaft geben, daß die Hooverlösung, die Stundung einer Jahreszahlung, sei sie — was billigerweise bezweifelt werden muß — noch so aufrichtig und uneigennützig gemeint, keine Lösung, sondern eine Verwirrung mehr bedeutet, sich praktisch auf jeden Fall so entwickelt hat. Die Weltwirtschaft treibt zwischen der Scylla der französischen Nachzügler und der Carybdis des Dunkels über den 1. Juli 1932. Sie fragt sich: Was geschieht, wenn Frankreich wirklich gegen Deutschland marschiert? Und was geschieht, wenn der Schneedengang der internationalen Auseinandersetzungen auch zum 1. Juli nächsten Jahres in der Tributfrage nicht zurecht kommt?

Das ist aber auf keinen Fall eine Grundlage für neue Unternehmungslust. Die Ueberwindung der Weltwirtschaftskrise, die in so starkem Maße Vertrauenskrise infolge der Schauerthaten der Politik geworden ist, bleibt undenkbar, solange wir in einem solchen Fahrwasser obendrein planlos und ziellos dahintreiben. Die Schuld an diesem Zustand verteilt sich ziemlich gleichmäßig auf alle Beteiligten, ob sie nun Frankreich, Deutschland, Amerika oder England heißen; denn zu den Derwischstänzen des französischen Uebermutes gehört auch die duldsame Demut, die sich ihn widerstandslos gefallen läßt. Der Schlüssel zur Niederringung dieses internationalen Wahnsinnszustandes liegt aber bei niemand anders als bei Deutschland. Die Klüftertöne von Chequers und das Sähelein von Paris haben ihre Schuldigkeit getan. Wir haben ja gesehen, daß es diese Einwirkungsmöglichkeiten auf die Weltpolitik gegeben hat, und daß wir damit leider nur zu spät begonnen haben. Der Weg war schon richtig, wurde jedoch mißverstanden, weil wir ihn mit allzu feierlichen Zeremonien der Artigkeit umgeben haben. Dabei befanden wir uns in der Rolle eines Ertrinkenden. Es kommt uns jetzt zu, einen ganz gehörigen internationalen Krach zu veranstalten; denn die Welt gewöhnt sich allzusehr an einen Dämmernebel unter französischer Hypnose auf der einen und der Markose überlieferter Formen auf der anderen Seite. Französische Septemberbesuche sollten uns nicht daran hindern, die Welt darauf zu drängen, daß nur lächerlicher Unverstand sich mit der defätistischen Behauptung breitmachen kann, man könne keine Lösung gegen Frankreich herbeiführen, gegen ein Frankreich, das seinen Willen zur Sabotage ganz folgerichtig erneut bei der Abrüstungsfrage bekundet. Den Amerikanern müßte deutlich gemacht werden, daß sich Weltwirtschaftskrisen, Bolschewismus, Kriegslust und viele andere unbehagliche Dinge nicht nach dem Datum des Zusammentritts des amerikanischen Kongresses richten, sondern daß Kongresse, sofern sie überhaupt Daseinsberechtigung haben, sich zum Kampf stellen, zum Angriff übergehen müssen, wenn die Ereignisse das erfordern. Unsere peinliche Nachgiebigkeit von Basel sollte der letzte außenpolitische Fehlschritt gewesen sein, mit dem wir uns belastet haben. Lassen wir endlich die ewige Rücksicht fallen, nachdem man uns so rücksichtslos heruntergewirtschaftet hat.

Deutsch-französische Zusammenarbeit in der Elektrowirtschaft?

U. Berlin, 14. Sept. Bekanntlich hat der Leiter des Internationalen Arbeitsamtes, Thomas, vor einiger Zeit Richtlinien zur Ueberwindung der internationalen Arbeitslosigkeit aufgestellt. Er rief damals u. a. an, zusätzliche Arbeit zu schaffen durch großzügige Straßenbauten, Kanalisierungen und Elektrifizierung. Wie der D. D. meldet, hat auf Grund dieser Anregungen bereits ein Plan greifbare Gestalt angenommen, und zwar hinsichtlich eines Ausbaus

der Elektrowirtschaft in Deutschland und Frankreich. Ins Auge gefaßt soll sein die Errichtung einer deutsch-französischen Gesellschaft unter Beteiligung des internationalen Kapitals dergestalt, daß von Deutschland und Frankreich je 20 v. H. des in Anbetracht der großen Aufgabe ziemlich erheblichen Kapitals aufgebracht werden sollen und der Rest von internationalen Kapitalmärkten. Neben Ausbau von Wasserkraften zur Erhöhung der zur Verfügung stehenden elektrischen Energie soll insbesondere das noch verhältnismäßig geringfügige Verteilungsnetz in Frankreich eine starke Verdichtung erfahren.

Ein leises Mitteld mit ihr überkam ihn. Armes, ködliches Kind! Mit ihrer Hände Arbeit wollte sie zahlen, was ihr Herz ihm nicht geben konnte!

Aber sein Blick wurde jäh wieder hart, als er an den Schreibtisch trat und die Briefe ansah, die dort lagen.

Schon wieder einer an sie aus Neuthuren! Fast jeden Tag brachte die Post einen! Was der neue Herr ihr nur immer zu schreiben hatte? Sie sagte nie ein Wort darüber, aber sie lächelte stets beim Empfang dieser Briefe und antwortete meist umgehend. Er starrte finstern auf den eleganten Umschlag mit dem verschlungenen L. T. und der Krone darüber.

Dann nahm er den Brief und begab sich hinüber zu Sibylle.

Sie saß bei Roland im Kinderzimmer und sah schadhafte Fischzeug durch. Bei seinem Eintritt legte sie die Stücke erlösend beiseite und erhob sich befangen.

„Hier ist ein Brief für dich,“ sagte Degenwart und reichte ihr das Schreiben. Sie warf einen Blick darauf und — ach, er hatte es ja gewußt, daß nun wieder dieses süße, halb schelmische, halb verlegene Lächeln über ihr ernstes Gesicht gleiten würde, wie ein Sonnenstrahl!

Verrgerlich wandte er sich dem Knaben zu, um ihr Zeit zum Lesen zu geben. Aber der Brief wanderte vorläufig ungelesen in ihre Tasche. Dafür traf ihn ein erstaunt fragender Blick. „Wünschst du noch etwas von mir?“ stand darin, so deutlich, als hätten ihre Lippen es ausgesprochen.

Es war ja freilich bisher noch nie vorgekommen, daß er sich ohne ersichtlichen Grund länger als nötig in ihrer Gegenwart aufgehalten hatte.

Diesmal aber paßte es ihm. Er fand nun plötzlich eine graufame Lust daran, sie am Lesen von Leos Brief zu verhindern.

„Meine Anwesenheit stört dich hoffentlich nicht?“ fragte er, sich in einen Stuhl werfend und Roland auf die Knie nehmend.

„Nein — natürlich nicht!“ antwortete sie und begann wieder ihr Fischzeug zu sortieren.

Er plauderte ein Weilchen mit dem Knaben, beobachtete sie dabei aber heimlich fortwährend. Wie schön sie war in dem leichten schwarzen Batistkleid, dessen durchbrochene Einsätze die schimmernde Weiße ihrer Haut noch mehr hervorhoben! Und das seidenweiche goldbraune Haar flimmerte wie gesponnenes Gold in dem durch das offene Fenster einfallende Tageslicht.

Dann bemerkte er, wie auf ihren Wangen allmählich zwei brennrote Flecke entstanden, ihre Hände leise zu zittern begannen. Sie mußte seine heimlichen Blicke also doch fühlen, wenn sie die Augen auch beharrlich gesenkt hielt.

„So peinlich ist ihr also meine Nähe!“ dachte er bitter und stellte Roland plötzlich auf den Boden, um sich erheben zu können.

Im Gemach auf und ab wandernd, begann er dann in fast brüstem Ton: „Bittau hat mir heute geschrieben. Er hat wieder irgendwo einen Kapitalfang getan, ich glaube, eine Forelle von fünf Kilo, die heute abend feierlich verzehrt werden soll. Wir sind dazu eingeladen. Vorher will er uns die neuen Brutkästen in seiner Fischzucht zeigen. Da weiter keine Gäste geladen sind, sollen wir Roland mitbringen. Ist es dir recht, wenn wir um fünf Uhr fahren?“

Sibylle hatte erschreckt aufgeblickt. Eine Einladung nach Reichenstein war immer das, was sie am meisten fürchtete. Bisher war es ja noch nicht oft vorgekommen und man war auch nie lange geblieben. Aber es war doch immer eine namenlose Qual für Sibylle gewesen, ihren Mann neben der Gräfin zu sehen, wenn er sich auch völlig korrekt benahm.

Die Gräfin konnte sich weniger beherrschen. Aus ihren Augen züngelte oft mitten im gleichgültigsten Gespräch eine heiße Flamme auf. Auch hatte sie, wenn ihr Vater mit Degenwart im Gespräch war, Sibylle gegenüber einen so mitleidig herablassenden, fast spöttischen Ton, der die junge Frau völlig wehrlos machte, weil sie ihn nicht zu erwidern vermochte. In solchen Stunden küßte sich Sibylle so tief gebemüht, daß sie stumm und unbefohlen wurde und, wie sie selbst empfand, eine traurige Rolle neben der weltgewandten Gräfin spielte.

Aus Württemberg

Berammlung oberschwäbischer Stadtvorstände.

Die Bürgermeister des Oberschwäbischen Städtegaues versammelten sich kürzlich in Aulendorf, um die verschärfte Lage für ihre Gemeinden und die möglichen Abhilfemaßnahmen zu besprechen. Die diesen Gemeinden verbliebenen Spar- und Besteuerungsmöglichkeiten stehen in keinem Verhältnis mehr zu der ganz außerordentlichen Steigerung der Wohlfahrtsvermögensausgaben, vor allem in den kleineren Industriestädten und Orten, die infolge Stilllegung zahlreicher Unternehmungen einen raschen Rückgang ihrer Steuereinnahmen und zugleich eine katastrophale Steigerung ihrer Wohlfahrtsvermögensausgaben erfahren haben. Die kleineren Städte müssen Befreiung der württ. Amtsförperschaften von dem Anteil der Krisenunterstützung, organisatorische Zusammenfassung von Krisen- und Wohlfahrtsvermögensfürsorge und finanzielle Beteiligung des Reiches an den Wohlfahrtsvermögensfürsorgekosten verlangen. Daß die Steuerpflichtigen so viel in die Gemeindefassen zahlen müssen, ist neben dem gewaltigen Anfall an Holzrößen vor allem dem zuzuschreiben, daß ein so großer Teil der durch die Gemeinden von der Bevölkerung erhobenen Abgaben in fremde Klassen fließt. Nach dem die Versammlung noch Selbstschutzbewegungsmaßnahmen der Gemeinden gegenüber der Gefährdung der öffentlichen Ruhe und Sicherheit, und anderes mehr besprochen hatte, wobei auch Auslandsreisen von Schülern als mit der durch die Jetztzeit gebotenen Sparfahigkeit unvereinbar bezeichnet wurden, endigte die Tagung.

Ein Untersuchungsausschuß für politische Betätigung von Beamten

Der württembergische Landtag hat im Juli folgenden Beschluß gefaßt: „Einen Untersuchungsausschuß einzusetzen zur Feststellung der zwischen Beamten der Innenverwaltung, insbesondere der staatlichen Polizei und den Organisationen der Nationalsozialistischen Partei bestehenden Beziehungen, sowie der zwischen ihnen getretenen Verabredungen über die Abwicklung bestimmter Aktionen der Nationalsozialistischen Partei, wie sie bei den Vorgängen in Heßlach, Nagold usw. zutage getreten sind.“

Dieser Untersuchungsausschuß trat nun zu seiner konstituierenden Sitzung zusammen. Zum Vorsitzenden wurde Abg. Andre (Str.), zum Stellvertreter Abg. Johannes Fischer (DVP) gewählt.

Aus Stadt und Land

Calw, den 16. September 1931.

Landung eines Freiballons am Muckberg

Sonntag mittag gegen 1 Uhr ist der Freiballon „Stragala“ des Württ. Luftfahrtverbandes aus südwestlicher Richtung kommend am Muckberg gelandet. Der mit vier Luftfahrern bemannte Ballon war im Rahmen eines vom bairisch-pfälzischen Luftfahrerverein veranstalteten Wettbewerbs in Mannheim unter Führung von Herrn Nees zu seiner 43. Fahrt aufgestiegen und rheinwärts bis in die Gegend von Straßburg gefahren. Nach Höhenwechsel durch Ballastabgabe flog dann der Ballon mit südwestlicher Fahrtrichtung über den Schwarzwald und landete östlich unserer Stadt beim Muckberg. Die Landung erfolgte durch Ziehen der Reifleine, eine Maßnahme, die eine rasche Gabelentladung und damit ein schnelles Sinken des Ballons zur Folge hat. Die Insassen kamen sämtlich ohne Schaden zur Erde und machten sich unverzüglich an das Verpacken des Ballons; dieser wurde durch ein Fuhrwerk zum Calwer Bahnhof verbracht und dort nach Karlsruhe verladen. Das nicht alltägliche Schauspiel der Ballonlandung hatte zahlreiche Spaziergänger aus der Stadt nach dem Muckberg gelockt.

Die Rezkarten bei der Eisenbahn

Auf Einladung der Reichsbahn fand kürzlich eine Besprechung mit den berufenen Vertretungen der Wirtschaft und der reisenden Kaufleute im Bereich der Reichsbahndirek-

tionen Frankfurt und Mainz über die in nächster Zeit zur Einführung kommenden Rezkarten statt. Neben den eigentlichen Rezkarten für die größeren zusammenhängenden Wirtschaftsgebiete von etwa 6000 Kilometer Benutzungsmöglichkeit sollen noch Bezirkskarten für kleinere Wirtschaftsgebiete (etwa 1000 Km.) eingeführt werden. Ueber die großen Rezkarten wurden sowohl hinsichtlich des Preises (es sind 100 RM. vorgesehen), wie der Benutzungsmöglichkeit (kein Zuschlag für die D-Züge) allgemeines Einverständnis ermöglicht. Bedenken wurden lediglich wegen der Bezirkskarten laut. Der vorgesehene Preis von 50 RM. wurde als zu hoch angesehen, Vergleich der Reichsbahn mit den Preisen der Monatskarten dürften hier nicht angebracht sein; außerdem wurden Bedenken dagegen erhoben, daß ein Unterschied zwischen Personen- und Gützügen gemacht werden soll.

Betriebsstörung auf der Bahnstrecke Ditzingen—Leonberg

Die Reichsbahndirektion Stuttgart teilt mit: Bei den Bauarbeiten für das neue zweite Gleis der Strecke Ditzingen—Leonberg neigte sich gestern vormittag kurz vor 12 Uhr ein großer Bagger, der in der Nähe des Haltepunkts Ditzingen auf Schwellen vorwärts bewegt wurde, zur Seite, so daß das Betriebsgleis zwischen den Bahnhöfen Ditzingen und Leonberg zwei Stunden gesperrt werden mußte. Der Verkehr zwischen den beiden Stationen wurde durch Kraftwagen aufrecht erhalten. Die Mittagszüge zwischen Stuttgart und Leonberg erlitten kleinere Verspätungen. Um 13.55 Uhr war die Störung beboben.

Schützt die Gesundheit!

Der Septemberregen hat nässalte Tage gebracht. Kühlt sind die Morgen und die Abende fast frostig kalt. Jetzt ist die Uebergangszeit, da Erkältungen aller Art erwachsen und Kinder bedrohen. Achte daher jedermann in dieser Zeit auf die Erhaltung seiner Gesundheit! Zu leichte Sommerkleidung ohne genügend warme Unterkleidung schützt gegen die Unbilden der herbstlichen Witterung nur dürftig. Besonders ist auf gutes, wasserdichtes Schuhwerk zu achten. Nasse Strümpfe sind ein sehr gefährlicher Feind und können zu langwierigen Halsleiden, ja unheilbaren Lungenerkrankungen führen. Wer durchnäßt ist, sollte baldigst Schuh und Strümpfe wechseln. Weiße Gänge über Feld sollten besonders an Regentagen, kühlen Morgen und nässalten Abenden ohne schützenden Mantel nicht ausgeführt werden.

Better für Donnerstag und Freitag

Ueber Mitteleuropa liegt ein starkes Hochdruckgebiet. Für Donnerstag und Freitag ist meist heiteres und trockenes Wetter, stellenweise mit Frühnebel, zu erwarten.

*

Nagold, 15. Sept. Kalt und frisch war es schon in den vergangenen Nächten, doch blieb das Thermometer stets noch über dem Gefrierpunkt. Heute in der sternhellen Nacht dagegen sank die Quecksilbersäule auf 2,5 Grad Celsius unter den Nullpunkt.

Neuenbürg, 15. Sept. Die vor etwa vier Wochen in Angriff genommene Erweiterung der Wilddorfer Straße vom „Schiff“ bis zur Einmündung der alten Waldrennbader Straße ist nunmehr soweit beendet, daß sie bereits in den letzten Tagen schon dem Verkehr übergeben werden konnte. Die neue Fahrbahn beträgt 6,5 Meter und dürfte nun auf lange Zeit hinaus den Bedürfnissen des Verkehrs entsprechen.

St. Pforzheim, 15. Sept. Vor wenigen Tagen bekam das Städt. Fürsorgeamt Pforzheim davon Kenntnis, daß ein seit langem Unterstützung beziehender Erwerbsloser im Besitze bedeutender Geldmittel sei. Sofort wurde auf Antrag des Fürsorgeamtes von der Stadtverwaltung eine Entscheidung dahin gefaßt, die den Unterstützten zum Rückersah der bisher gewährten Geldbezüge verpflichtete. Da die Entscheidung sofort vollstreckbar war, konnten noch an demselben Vormittag in der Wohnung des Verurteilten die Geldbeträge sichergestellt und an die Stadtkasse abgeführt werden. Dabei wurden mehrere tausend Mark in 50-Markscheine gebündelt (in einem Bett!) vorgefunden. So konnte die Stadtverwaltung ihren Anspruch auf Rückersah in aller kürzester Zeit verwirklichen.

benn in der Nacht gibt es bestimmt Regen. Das kommt Ihnen wohl komisch vor — nicht wahr, daß ich so besorgt um das Heu bin?“

„Gar nicht. Meine Mutter hielt es genau so auf Neuthuren. Immer die Pflicht zuerst! Ich wollte nur, sie hätte mich dabei mehr mit herangezogen, dann hätte ich jetzt nicht noch so schrecklich viel zu lernen!“

„Sie paden es doch kräftig genug an auf Hagenbach! Als ich neulich drüben war, hatte ich meine helle Freude an dem frischen Zug, der in allem ist. Die Leute haben ja unverändert gelohnt und gefaulenz! Ich habe es Herrn von Degenwart oft gesagt. Aber für derlei ist er viel zu sehr Kavaller. Deshalb gehört ins Haus die Frau, die nach dem Rechten sieht. Man glaubt gar nicht, was sonst alles verfaßt wird. Würde ich zum Beispiel heute nicht selbst buttern, so könnten wir entweder das Grummet nicht mehr trocken einbringen oder ich könnte morgen früh dem Butterhändler die Dieferszeit nicht einhalten. Um solche Kleinigkeiten kümmert sich ein Degenwart natürlich nicht!“

„Und seine erste Frau?“

„Die war eine schöne Puppe, die dreimal im Tag Toilette machte und sich in die Wirtschaftsräume überhaupt nie verirrete.“

„Das war ihm recht?“

„Sie zuckte die Achseln. „Manchmal wohl nicht. Zuweilen hat er sich recht unmutig zu Bernd geäußert, besonders darüber, daß so gar keine rechte Behaglichkeit im Hause herrschte. Immer fehlte etwas oder es war verlegt. Immer waren Gäste da, immer wurden Feste arrangiert — oft mitten in der Erntezeit, wo man die Leute anderweitig so nötig gebraucht hätte.“

Aber sie verstand es doch immer, ihm die Balken von der Stirn zu schergen durch ihr verliebtes Getändel und wenn sie dann so stolz und wunderschön gekleidet im Salon erschien und selbst ihre Freundin, die schöne Tessin, überstrahlte, dann war er immer wieder mächtig stolz auf sie.“ „Ist lachte leise. „Ja, ja, mit der konnte sich nicht leicht eine messen!

St. Stuttgart, 15. Sept. Am Dienstagvormittag wurde im Hause Hagenbergstraße 4 auf die Bewohnerin, eine 77-jährige Witwe, ein Raubmordversuch verübt. Der Täter verschaffte sich unter dem unwahren Vorbringen, Abgesandter des Städt. Elektrizitätswerks Stuttgart zu sein, in die Wohnung einlaß. Er brachte vor, eine Zustimmungserklärung darüber einholen zu müssen, daß der Gehweg vor dem Hause für Zwecke des Städt. Elektrizitätswerks aufgedrungen werden dürfe. Während die Frau das ihr vorgelegte Schriftstück in ihrem Wohnzimmer unterschrieb, erhielt sie von dem Täter vermutlich mit einem Eisenstück mehrere heftige Schläge gegen den Kopf. Eine in der Wohnung beschäftigte 48 Jahre alte Näherin, die auf die Hilferufe der überfallenen Frau herbeieilte, wurde von dem Täter durch Schläge gegen den Kopf mit dem Eisenstück ebenfalls erheblich verletzt. Auf die Hilferufe der beiden Frauen flüchtete der Täter aus der Wohnung, ohne daß er etwas geraubt hätte.

St. Stuttgart, 15. Sept. Der Abg. Joh. Fischer (Dem.) hat im Landtag eine kleine Anfrage eingebracht, in der das Staatsministerium gefragt wird, ob es bereit sei, die württembergische Wohnungskreditanstalt in den Stand zu setzen, die Beleihung württembergischer Liegenschaften für Zwecke der Umsiedlung nach Norddeutschland wieder aufzunehmen.

St. Schorndorf, 15. Sept. In der Oberamtsstadt ist man dazu übergegangen, in der Hauswirtschaftsschule das oft dem Verderben ausgefetzte Fallobst zu dörren und für den Winter aufzuheben. Das Stadtschultheißenamt hat die Grundstücksbesitzer gebeten, die Erlaubnis zu erteilen, daß das überflüssige Fallobst durch Beauftragte der Stadt aufgetrocknet werden darf, um es hernach für Ernährungszwecke für den bevorstehenden schweren Winter durch Mitglieder des landwirtschaftlichen Hausfrauenvereins dörren oder einwickeln zu lassen. So hofft man, recht viel von dem reichen Obst den Armen und Bedürftigen zuführen zu können; auch gibt man dem Wunsch Ausdruck, daß mancher Obstzüchter außer dem Fallobst noch einen Teil vom Tafelobst der Stadtgemeinde für den wohltätigen Zweck zulassen läßt.

St. Göppingen, 15. Sept. In der Nacht auf Dienstag wurde aus den Büroräumen des Güterbahnhofs an der sogenannten Waagstelle der Kassenstrafe des Güterbeförderers Schwarz gestohlen. Am Morgen wurde der erbrochene Tresor bei der städtischen Latrinengrube gefunden. Die Diebe hatten den gestohlenen Schrank mittels eines Handkarrens dorthin geschleppt und dann aufgehauen. Zu diesem Zweck wurden an einer Baustelle in der Heiniger- und Schwabstraße zwei Fichel und Meißel sowie ein Vorschlaghammer entwendet. Zweifellos waren die Täter mit den Verklüchten gut vertraut; sie mußten auch Schlüssel für das Eingangstor besessen haben, denn die Schlösser waren am Morgen verschlossen und unverfehrt. Die Diebe sind bis jetzt noch nicht ermittelt.

St. Tuttlingen, 15. Sept. Gestern abend wurde in der Weimarstraße ein hier politisch tätiger Mann auf eine ganz gemeine Weise angefallen. Als dieser nichtsahnend auf dem Gehweg schritt, stürzte urplötzlich ein junger Mensch auf ihn zu, schlug ihn auf den Magen und brachte ihm mit dem Messer einen tiefen Schnitt in die Wade bei, so daß er die Wunde sofort nähen lassen mußte.

Turnen und Sport

Sp. Bgg. Leinach-Zavelstein 1. F. B. Calw 2. 5:2 (4:1).

Der Sieg Leinach-Zavelstein auf eigenem Platz über die spielstarke zweite Calwer Mannschaft war durchaus verdient. Nach dem Vorspiel der beiden Jugendmannschaften, das die Platzbesitzer mit 6:1 Toren verloren, wurde das Spiel vor einer großen Zuschauermenge ausgetragen. Trotz anfänglichem Drängen der Calwer kam Leinach-Zavelstein in der ersten Spielhälfte in schönen Angriffen immer wieder vor. Nach etwa 15 Minuten Spielzeit konnte Calw durch Elmeter in Führung gehen. Bald darauf vermochte aber der L. Z. Mittelstürmer den Ausgleich zu erzielen. Leinach-Zavelstein geriet dann im weiteren Spielverlauf sehr in Vorteil und konnte bis Halbzeit durch Kinksaußen, Mittelstürmer und Halbrechts drei weitere Tore einsenden. Nach

Der Liebe Lwig wechselnd Lied

Roman von Erich Ebenstein.

27. Fortsetzung Nachdruck verboten

Es war etwas kraftvoll Unbekümmertes und Sicheres in ihrem Wesen, das auf Sibylle immer belebend wirkte. Vieles an ihr erinnerte sie an ihre Mutter. Die hatte auch nach keines Menschen Meinung gefragt und mit sicherer Hand ihr Schiff durchs Leben gesteuert. Der war Arbeiten und Regieren auch eine Lust gewesen. Kein Fünkchen Kraft in ihrem Wesen verkam ungenutzt, alles wurde in Energie umgewandelt.

Aber sie war kalt und hart dabei, das Herz spielte, wie sie selbst oft gesagt hatte, keine Rolle in ihrem Leben. Und was immer sie tat, sie nannte und empfand es als ihre — Pflicht.

„Ist aber war warm und weich, wie nur je ein echtes Weib gewesen war. Dabei so hilfsbereit und gutmütig! Sibylle kam in allen Nöten zu ihr. Ob es nun sie selbst war, die in ihrer Wirtschaft Rat brauchte, oder ob sie für Leo, der sich immer mit tausend Fragen an sie wandte, einen benötigte — Ist war immer bereit dazu.“

Als Sibylle heute mit dem Kleinen gekommen war, fand sie Ist in der Milchammer vor der großen Zentrifugenmaschine mit Buttern beschäftigt. Sie trug ein bequemes Kleid aus Nohleinen, mit bossnischer Handstickerei verziert, dessen Ärmel bis über den Ellbogen aufgekrempelet waren.

„Sehr salonmäßig sehe ich nicht aus!“ rief sie ihr entgegen. „Aber das verzeihen Sie wohl? Sehen Sie sich nur für einen Augenblick dort auf die Bank, liebste Frau von Degenwart, ich bin in fünf Minuten fertig. Möchte die Butter nur noch in die Kühlanlage bringen. Ich habe nämlich alle meine Leute, Knechte und Mägde hinaus auf die große Teichwiese geschickt, wo wir vorgestern das Grummet mähten. Das muß unbedingt noch heute eingebracht werden,

In der Eleganz war sie tonangebend, wie es jetzt Meta Tessin als ihre Erbin ist. So —“ sie wies auf ihr Kleid — „wäre die nie vor jemand sichtbar geworden, und wenn sie zum Beispiel wüßte, daß ich vorhin in diesem Aschenbrödelgewand die Erzellenz Nohrbach mit ihrer Entlein kaltblütig gebeten habe, weiterzufahren und mich lieber ein andermal zu besuchen — ich glaube, die gute Ida drehte sich noch im Grabe um!“

Sibylle blickte staunend in die lachenden dunkelblauen Augen, die unter dem ährenblonden Haar wie ein paar Kornblumen standen. „Dazu hatten Sie wirklich den Mut, Ist?“

„Warum denn nicht? Sie sind ja ein vernünftiges Frauenzimmer, das ich ruhig zu mir in die Milchammer bitten konnte, aber die Erzellenz Nohrbach —“

„Wird sie Ihnen nicht böse sein?“

„Wag sie. Ich hänge ja gottlob nicht von ihr ab! Wer mich nimmt, wie ich bin, ist mit offenen Armen willkommen. Die anderen mögen fortbleiben!“

Sie zog den Stöpsel aus der Maschine und ließ die Buttermilch in einen Eimer ablaufen.

„Ich wollte, ich wäre so mutig und innerlich frei wie Sie!“ sagte Sibylle, einen Seufzer unterdrückend.

„Das wird schon noch kommen. Sie sind ja auch noch viel jünger als ich.“

Ist brachte das Buttergemengsel in eine Entwässerungsvorrichtung.

„Wie steht es denn auf Neuthuren?“ fragte sie nebenher. „Hat Ihr Better mit der Wintersaat bereits begonnen, wie ich Ihnen riet?“

„Ja. Aber er ist wieder in tausend anderen Nöten. Frau Brinken ist erkrankt und der Oberknecht hat gekündigt. Nun soll Leo überall allein Rat schaffen und versteht doch kaum etwas von den Dingen! Dabei wachsen die Auslagen immer mehr. Er schreibt, er werde nun doch wohl daran denken müssen, einen Teil des Waldes schlagen zu lassen.“

(Fortsetzung folgt.)

Halbzeit herrschte zunächst verteiltes Feldspiel vor. Calw konnte nach 10 Min. das Spiel offener gestalten und ein Tor aufholen. In der letzten Viertelstunde drückte Feinach-Zavelstein stark, doch die Gasthintermannschaft vereitelte lange jeden Erfolg. Erst 6 Minuten vor Schluss schob der Mittelfürmer das fünfte Tor und sicherte damit für seine Farben den Sieg. Die Entscheidungen des Schiedsrichters Böhner aus Altensteig befriedigten nicht immer. W.

FC. Altbürg. 1. — FB. Stammheim 1. 3:1 (1:0).

Nach dem spannenden und torreichen Treffen der zweiten Mannschaften, das die Altbürger mit 4:6 gewannen, betraten die beiden 1. Mannschaften das Spielfeld. Stammheim's Elf konnte in Altbürg gut gefallen; erwähnenswert ist ihr starker Eifer, mit welchem sie bedenkliche Unruhe in die Reihen der Altbürger brachten. Besonders das Schlusstrio war in guter Verfassung, und nur diesem ist es zuzuschreiben, daß die Niederlage nicht höher ausfiel. Auch bei Altbürg war die Hintermannschaft der beste Mannschaftsteil, während man von der Käuferreihe das präzise Zuspiel diesmal sehr vermisse und der Sturm dadurch besonders vor Halbzeit sich wenig durchsetzen konnte. Zum Spielverlauf sei kurz folgendes erwähnt: Mit dem Anspiel Stammheim's entwickelt sich ein übermäßig hohes Spiel, das vor beiden Toren heisse Situationen hervorrief, doch lassen die guten Schlussleute vorläufig keine Erfolge zu. Erst im Anschluß an einen Strafstoß gelingt dem Altbürger Mittelfürmer durch gut platzierten Schuß der Führungstreffer, dem Stammheim bis Halbzeit nichts entgegenstellen konnte. Bald nach Seitenwechsel gelingt den Gästen durch ihren Rechtsaußen der Ausgleich. Nun wird das Spiel wieder lebhafter; Altbürg hat

umgestellt, der Mittelfürmer geht vor auf halblinks, wodurch der Sturm an Durchschlagskraft wesentlich gewinnt. Zwei schöne Tore, vom Mittelfürmer und Halblinken erzielt, stellen den Sieg der Altbürger sicher, und bald darauf pfeift der vorzüglich leitende Schiedsrichter Schneckenburger-Hutschenfeld das Spiel ab. — ha —

Geld-, Volks- und Landwirtschaft

CEB. Stuttgart, 15. Sept. Die Börse hatte ziemlich unsichere Tendenz. Neben vereinzelten Erholungen traten zum Teil auch noch weitere Rückgänge ein. So notierten Deutsche Linoleumwerke 35 1/4 (-3/4), Dt. Verlagsanstalt 111 (-1), Stuttg. Straßenbahnen 48 (-2), Kraftwerk Altwürttemberg 40 (-5), Südd. Zuder 82 (+1). Am Rentenmarkt waren die Notierungen ebenfalls leicht rückgängig.

R. C. Berliner Produktenbörse vom 15. Sept.
Weizen märk. 216-218; Roggen märk. 188-185; Gerste 150-158; Hafer märk. 133-142; Weizenmehl 26,5-32,5; Roggenmehl 25,20-27,90; Weizenkleie 11,25-12,50; Roggenkleie 9,25-9,50; Viktoriaerbsen 21-28; Feinfuchen 13,50-13,70; Trockenschrot 6,70-6,80; Sojabohnen 12,40; Raufutter: drahtgepreßt, Roggenstroh 0,80-0,75; desgl. Weizenstroh 0,40 bis 0,55; desgl. Haferstroh 0,50-0,60; desgl. Gerstenstroh 0,55-0,75; geb. Roggenlangstroh 0,40-0,55; Hinfadengepr. Roggenstroh 0,35-0,75; Häcksel 1,25-1,35; handelsüb. Heu 1,25-1,55; gutes Heu (erster Schnitt) 1,70-2,20; Luzerne, lose 2,20-2,50; Thymotee 2,30-2,60; Kleeheu 2,15-2,45. Allgemeine Tendenz: uneinheitlich.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt
Dem Dienstagmorgen wurden 50 Ochsen (unverkauft 5), 53 Bullen, 362 (62) Jungbullen, 198 Kühe, 447 (58) Kinder, 1425 (40) Kälber, 2150 (50) Schweine, 14 Schafe, 1 Ziege.

Preise für 1 Pfund Lebendgewicht:

	15. 9.	10. 9.		15. 9.	10. 9.
Ochsen:			Kühe:		
ausgemästet	40-45	—	fleischig	16-19	—
vollfleischig	34-38	—	gering genährte	13-15	—
fleischig	30-32	—	Kälber:		
Bullen:			feinste Mast- und beste Saugkälber	46-49	47-50
ausgemästet	29-30	28-30	mittl. Mast- und gute Saugkälber	40-45	39-45
vollfleischig	26-28	25-27	geringe Kälber	32-38	34-39
fleischig	24-25	—	Schweine:		
Jungbullen:			über 300 Pfd.	63	63
ausgemästet	44-47	42-46	240-300 Pfd.	62-63	61-63
vollfleischig	37-42	36-40	200-240 Pfd.	60-61	60-62
fleischig	32-36	32-35	160-200 Pfd.	57-58	58-59
gering genährte	—	—	120-160 Pfd.	53-56	53-56
Kälber:			unter 120 Pfd.	—	—
ausgemästet	27-33	—	Sauen	42-50	40-49
vollfleischig	20-26	—			

Marktverlauf: Großvieh mäßig, Ueberstand, Kälber langsam, Ferkel lebhaft, sonst langsam.

Obstmärkte
Herrenberg: Mostäpfel 1,30-1,50; Mostbirnen 1 RM. — Kirchheim u. Teck: Mostobst 1-1,20 RM. — Nagold: Mostobst 1,50-2 RM. je Zentner.

Die örtlichen Kleinhandelspreise dürfen selbstverständlich nicht an den Börsen- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die sog. wirtschaftlichen Preisfaktoren in Betracht kommen. Die Schriftl.

Amtl. Bekanntmachungen

Auf die Bekanntmachung der Württ. Akademie der bildenden Künste Stuttgart über den Unterricht im Winterhalbjahr 1931/32 vom 9. September 1931 wird hingewiesen. Der Staatsanzeiger Nr. 214 kann bei den Bürgermeistern eingesehen werden.
Calw, den 15. September 1931. Oberamt.

Gewerbeschule Calw mit Handels-Abt.

Eine sehr günstige Aus- und Fortbildungsgelegenheit bieten wieder die bei genügender Beteiligung ab Mitte Oktober für die Abendstunden geplanten

Kurse

In Kurzfrist, Maschinenschreiben, Englisch und Pinfelschrift, für Elektroinstallateure im Rechnen für die Berufstechnik, für Autofahrer in Maschinenkunde und Störungsbeurteilung, für Zimmerleute in Schiftungen, Treppenaufbau und Festigkeitslehre, für Kandidaten der Meisterprüfung in allen verlangten Wissensgebieten, allenfalls bei vorhandenem Bedürfnis besonders in Buchführung.
Anmeldungen zu den geplanten Winterkursen sofort beim Schulvorstand
Direktor Aldinger.
Calw, den 16. Sept. 1931.

Handels- und Gewerbeverein Calw.

Wir nehmen Bezug auf obige Bekanntmachung. Kandidaten, welche die Meisterprüfung demnächst oder im darauffolgenden Jahre ablegen wollen, werden zur Teilnahme an dem geplanten Vorbereitungskursen, allenfalls an dem Buchführungskursen u. zur sofortigen Anmeldung beim Vorstand der Gewerbevereine aufgefordert.
Der Vorstand: H. Ebig.

Neu
Widder
Hartglanzwachs
Linoleum

Landw. Bezirksverein Calw. Bestellungen

auf prima ostfriesischen Torfmuß
nimmt bis 25. September entgegen die Geschäftsstelle.

Um falschen Platz setzt Ihre Sparsamkeit ein, wenn Sie bei schlechtem Geschäftsgang auf die Anzeigenwerbung in der Tageszeitung verzichten.

Württ. Landessparkasse
ÖFFENTLICHE SPAR- UND GIROKASSE
ÖFFENTLICHE BANKANSTALT / STUTTGART
Unsere Zweigstelle in
DECKENPFRONN ist dem Herrn
ALFRED LANDES, Kaufmann
übertragen worden.
Die Zweigstellen vermitteln den Verkehr mit der Anstalt kostenlos. Insbesondere nehmen sie Spareinlagen entgegen, leisten Rückzahlungen, geben Heimsparbüchsen ab, besorgen deren Leerung, vermitteln den An- und Verkauf, sowie die Verwahrung von Wertpapieren und erteilen Auskunft über die Eröffnung von Bausparkonten u. a.

Württembergische Nothilfe.

Ein schwerer Winter droht dem deutschen Volke. Die wirtschaftliche Krisis hat sich in den letzten Monaten gewaltig verschärft und wird noch viele Opfer fordern. Zu den vier Millionen Arbeitslosen, die schon in den Sommermonaten gezählt wurden, werden weitere Millionen kommen, die der Not der Arbeitslosigkeit ausgesetzt sind. Handel und Gewerbe liegen darnieder. Die Landwirtschaft leidet unter den geringen Preisen und der schlechten Einbringung der Ernte. Auch in unserem württembergischen Volke, das im Vergleich zu anderen Ländern bisher noch besser gestellt war, werden Not und Elend weitere Kreise ziehen.

Gegen eine solche Massennot können Reich, Staaten und Gemeinden, die selbst notleiden und ihre Ausgaben aufs äußerste einschränken müssen, unmöglich allein aufkommen. Eine solche Not kann nur überwunden werden, wenn das ganze Volk ohne Unterschied des Standes, der Partei und der Konfession fest zusammensteht und zusammenhält. Alle, die noch Arbeit und Verdienst haben, müssen sich einschränken, Opfer bringen und mithelfen, die Notleidenden über diese schwere Zeit hinwegzubringen. Im Interesse einer geordneten, wirksamen Hilfe wollen die Verbände der Freien Wohlfahrtspflege in Württemberg zusammen mit allen hilfsbereiten Kreisen im Anschluß an die Deutsche Winterhilfe ein umfassendes Hilfswerk zu Gunsten der Notleidenden durchführen. In allen Bezirken sollen Geld, Lebensmittel und Kleidung gesammelt werden. Die Leitung des Hilfswerks liegt der Zentralleitung für Wohltätigkeit und den Bezirkswohltätigkeitsvereinen ob. Mit den eingehenden Spenden sollen besonders von der Not betroffene Familien unterstützt und die seither schon bestehenden oder noch einzuleitenden Hilfsmaßnahmen, wie öffentliche Speisungen, Wärmestuben, Tagheime, Kurse und Freizeiten für jugendl. Arbeitslose, Lebensmittelabgaben, Kleiderverteilungen, Bettenhilfe für kinderreiche Familien unterhalten und gefördert werden.

Die unterzeichneten Verbände richten an das württembergische Volk die ernste und dringende Bitte, sie bei Durchführung dieser Hilfsmaßnahmen durch einmalige oder fortlaufende Spenden an Geld oder Naturalien wirksam zu unterstützen und sich auch selbst in persönlicher, unmittelbarer Hilfe der materiellen und seelischen Bedrängnis der notleidenden Volksgenossen kräftig anzunehmen.

Nicht lähmender Pessimismus, sondern klares Erfassen des Ernstes der Lage und der Erfordernisse der Zeit, nicht nutzloses Sammeln und Klagen, sondern zielbewusstes, opferwilliges Handeln, bringen Hilfe, die unserm schwergeprüften Volke nützt. Wir sind der festen Ueberzeugung: Wenn alle hilfsbereiten Kräfte zu einer geordneten und zielklaren Hilfe zusammengefaßt werden, wird unser Volk auch den kommenden Winter überstehen.

Zentralleitung für Wohltätigkeit in Württemberg.

Württ. Landesverein v. Roten Kreuz. Landesverband der Inneren Mission. Caritasverband für Württemberg. Württ. Landesverband für Israelitische Wohlfahrtsbestrebungen. Fünfter Wohlfahrtsverband. Arbeiterwohlfahrt. Christliche Arbeiterhilfe.

Diesem Aufruf schließen sich an:
Die württembergische Regierung:
Holz Beyerle Bazille Dr. Dehlinger Dr. Maier
Evang. Oberkirchenrat. Bischöfliches Ordinariat.
Israelitischer Oberrat.

Etwas besonderes ist
Serva's abess. Mocca-Mischung
1 Pfund Mk. 2.80 und 5 Prozent Rabatt
Derselbe ist gut und billig
Machen Sie einen Versuch
Carl Serva, Calw
Fernsprech-Nummer 120
Eigene Rösterei-Anlage

Haus
mit kleinem Laden und 3-Zimmer-Wohnung in verkehrsreicher Lage sofort zu verkaufen.
Von wem, sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.
Eine große sommerliche
2-3-Zimmer-Wohnung
hat zu vermieten
R. Blatter, Bäckerei Calw

Bezirkswohltätigkeitsverein Calw.
Morgen Donnerstag, nachmittags 4 Uhr, findet bei Kollege Gieberts zur „Post“ eine
Versammlung
statt. Vollzähliges Erscheinen ist dringend notwendig.
Der Vorstand.
Schreinerlehrlings-Gesuch
Gut erzogener
Junge
findet in einer kleineren Möbelwerkstätte sofort od. November günstige Lehrstelle mit Kost und Wohnung. Auskunft gibt die Geschäftsstelle dieses Blattes.
Bäckerlehrling-Gesuch!
Kräftiger, fleißiger

Schöne
2-Zimmer-Wohnung
nebst einer
klein. Wohnung
hat zu vermieten
Christian Buhl, Lederstraße 25.

Ein Zimmer
mit Küche und Zubehör an anständige Person zu vermieten.
Von wem, sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Möbliertes heizbares
Zimmer
in ruhiger Lage sofort zu vermieten, eventuell mit Klavierbenützung.
Von wem, sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Drucksachen
aller Art liefert rasch, sauber und preiswert die Druckerei ds. Bl.
zum Stockholzmachen
Gerhard Paulus, Liebenzell,
Fernsprecher 15.



Hühneraugen-Lebewohl
Blech. (8 Pflaster) 75 Pfg. in Apotheken u. Drogerien. In Bad Liebenzell: Drog. W. A. Himpeich.